



Mission Entwicklung Frieden

Sachausschuss  
Mission - Entwicklung - Frieden  
des Gemeinderates St. Marien / Oberhausen

c/o Ele Fey·Hausmannsfeld 8a·46047 Oberhausen·fon 0208/74012167  
mail [ele@m-fey.de](mailto:ele@m-fey.de)·[www.nortepotosi.de](http://www.nortepotosi.de)·[www.facebook.com/mefnortepotosi](http://www.facebook.com/mefnortepotosi)

**Norte Potosí Info 4-14**

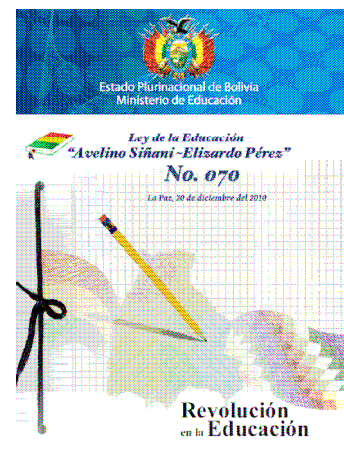
15.11.14

## An alle Freunde und Förderer der Misión Norte Potosí

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Freundinnen und Freunde,

wieder einmal erhalten Sie ein neues Info mit aktuellen Berichten aus der Misión Norte Potosí. Dieses mal möchte ich Sie über eine grundlegende Bildungsreform informieren, die im Jahr 2013 begonnen hat und nach und nach zu Veränderungen in den bolivianischen Schulen führt. Grundlage ist das Bildungsgesetz „Avelino Siñani-Elizardo Pérez“, das bereits im Dezember 2010 von Präsident Evo Morales unterzeichnet wurde. Es trägt den Untertitel „Revolution in der Bildung“.

Während das bisherige Bildungssystem in Bolivien immer noch auf den Strukturen basierte, die von den Spaniern in der Kolonialzeit gesetzt worden waren, werden im neuen Bildungsgesetz neue Schwerpunkte gesetzt, welche für die Zukunft des plurinationalen Staates Bolivien von Bedeutung sind. Auf zwei Schwerpunkte möchte ich im folgenden näher eingehen.



Da ist zum einen die Rolle der Muttersprache. In den verschiedenen Landesteilen Boliviens leben viele unterschiedliche Völker. Sie alle sprechen verschiedene Sprachen. Insgesamt werden in Bolivien neben Spanisch als Verkehrssprache 36 weitere Sprachen gesprochen. Die am meisten verbreiteten Sprachen sind im Hochland - dem sogenannten Altiplano - Quechua und Aymara und im Amazonasgebiet Guaraní. Lange Zeit war es so, dass in den Schulen nur Spanisch gesprochen wurde und die Muttersprache der Kinder überhaupt keine Rolle spielte. In einigen Landesteilen gab es seit 1995 zwar bereits interkulturelle zweisprachige Bildung. Auch in Norte Potosí ist dies – vor allem gefördert durch unsere Partner, die Claretinerpadres – schon seit über zehn Jahren der Fall. Doch in vielen anderen Landesteilen und vor allem auch an den Universitäten wurde immer nur Spanisch gesprochen. Dies soll sich mit dem neuen Bildungsgesetz ändern. Alle Schüler sollen nun Unterricht in Spanisch, einer Fremdsprache wie Englisch sowie einer „Sprache der bäuerlich originär-indigenen Nationen und Völker“ erhalten. Wenn diese Umsetzung gelingt, hätte Bolivien damit einen bedeutenden Schritt auf dem eingeschlagenen Weg in eine Gesellschaft der Vielfalt (plurinationaler Staat) getan.



Eine weitere Veränderung betrifft die Unterrichtsinhalte. Bisher standen neben der Vermittlung der grundlegenden Kulturtechniken des Lesens, Schreibens und Rechnens die klassischen Fächerkanones, die bei uns aus der gymnasialen Bildung bekannt sind. Praktische Unterrichtsinhalte, die bei uns in Hauptschulen, Gesamtschulen und vor allem auch Berufskollegs vermittelt werden, gab es bisher in bolivianischen Schulen nicht. Das neue Bildungsgesetz sieht nun in Primar- und Sekundarstufe auch die Vermittlung „technisch-produktiver“ Lerninhalte vor. Alle Schüler sollen Fähigkeiten in Handwerk, Technik und Landwirtschaft vermittelt bekommen. In Norte Potosí waren diese Veränderungen schon lange Thema. Ich erinnere mich an ausführliche Gespräche mit Padre Jesús Mary vor einigen Jahren, in denen er Überlegungen entwickelte, welche wichtige Bedeutung eine handwerklich-praktische Ausbildung für die

Zukunft der jungen Menschen haben könnte. Doch die Umsetzung dieser Ideen scheiterte immer an praktischen Umsetzungshindernissen. Wenn die Schulen jetzt den gesetzlichen Auftrag erhalten haben, dies auch umzusetzen, ist dies eine große Chance für grundsätzliche strukturelle Veränderungen. Dazu muss man wissen, dass es bisher in Bolivien keinerlei Regelungen für praktische Ausbildungsberufe wie bei uns in Deutschland gibt. Jeder macht das, was er irgendwie gelernt hat. An dieser Stellschraube zu drehen, bedeutet tatsächlich eine grundlegende Veränderung. Von daher passt auch der Untertitel des Gesetzes „Revolution in der Bildung“.

An dieser Stelle darf nicht verschwiegen werden, dass die Umsetzung des neuen Bildungsgesetzes zahlreiche Probleme und Schwierigkeiten mit sich bringt. Wir wissen aus unseren Erfahrungen in Deutschland, dass Veränderungen auf dem Papier lange brauchen, bis sie in der schulischen Praxis auch umgesetzt werden. Denn zum einen müssen vor allem die Lehrerinnen und Lehrer für diese neuen Aufgaben qualifiziert werden und zum anderen müssen die Bedingungen vor Ort in den Schulen wie zum Beispiel die Einrichtung von Werkstätten und



die Materialausstattung erst mal bereitgestellt werden. So berichtet Padre Jesús Mary jetzt auch, dass zum Beispiel in der weiterführenden Schule in Torotoro bereits mit dem „technisch-produktiven“ Unterricht begonnen wurde. Allerdings erteilen diesen zur Zeit die Lehrer der humanistischen Fächer, da entsprechend ausgebildete Lehrer noch fehlen. Da gleichzeitig finanzielle Hilfe seitens des Staates noch nicht angekommen ist, finanzieren die Eltern diesen Unterricht, obwohl dies im Prinzip gegen das Gesetz ist, denn dieses sichert allen Schülern kostenlosen Unterricht zu. So viel zum Unterschied zwischen Theorie und Praxis.

Es wird sicherlich noch eine Weile dauern, bis das neue Bildungsgesetz in allen Schulen Boliviens auch umgesetzt werden kann. Doch der richtige Weg ist eingeschlagen! Bolivien befindet sich seit Jahren – seit Beginn der Präsidentschaft von Evo Morales Ende 2005 – auf dem Weg einer grundlegenden Veränderung. Die Lebensbedingungen der Menschen verbessern sich dank staatlicher Unterstützung in vielen Bereichen der Infrastruktur. Der Staat wiederum profitiert von der Verstaatlichung der Öl- und Gasvorkommen in Bolivien, die jahrhundertlang in der Hand ausländischer Konzerne waren. Das neue Bildungsgesetz ermöglicht nun den jungen Menschen, qualifiziert am Aufbau eines neuen Boliviens teilzunehmen. Und irgendwann wird dann vielleicht auch unsere Unterstützung für die Menschen in Norte Potosí nicht mehr nötig sein.

Doch bis dahin danken wir all denen, die durch ihre finanzielle Unterstützung ihre Solidarität mit den Menschen in Norte Potosí zeigen. Sie alle helfen, die Bildung auch weiterhin vor allem für die zu sichern, die aufgrund ihrer Armut sonst nicht daran teilhaben könnten. Denn für sie, die Kinder und Jugendlichen aus den abgelegenen Dörfern der Region Norte Potosí, betreiben unsere Partner die Wohnheime, die Grundlage für einen Schulbesuch sind. Spendenbescheinigungen für das dritte Quartal 2014 liegen diesem Info bei. Alle Spender, die monatlich einzahlen, erhalten eine Sammelbescheinigung am Beginn des kommenden Jahres. Muchas gracias – Yuspagara (Aymara) – Anchata agradeceyki (Quechua) Ihnen allen!

Mit freundlichen Grüßen

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Martin Fey'.

Martin Fey



PS: Wenn Sie uns helfen wollen, Portokosten zu sparen und eine E-Mailadresse haben, schicken wir Ihnen zukünftig unsere Rundbriefe per Mail zu. Schicken Sie einfach Ihre Mailadresse an [ele@m-fey.de](mailto:ele@m-fey.de)

**Spendenkonto:** Kath. Kirchengemeinde St. Marien, Bank im Bistum Essen, Konto-Nr.: 15250135, BLZ: 360 602 95, IBAN: DE08 3606 0295 00152 50135, BIC: GENODED1BBE, Stichwort: Norte Potosí